

# "...und das hat Deine Mutter auch sicher anders gemacht!"

Autor(en): **M.Sch.**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **77 (1951)**

Heft 10

PDF erstellt am: **21.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

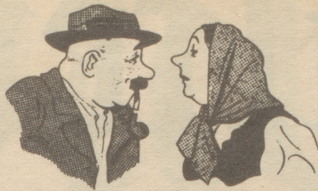
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.





## Chueri und Rägel

«So, gaasch uf der Märt, Rägel? Wirsch au wider en Huufe unnützes Züüg zämeechroome, wies d Wiibervölcher halt im Bruuch händ.»

«Es macht si, Chueri. Ich ha no nie gsee, daf d Manne im Wirtshuus luuter nödtigi Sache chaufed. — Aber ich chaufe ufem Märt Chriegsmaterial: Zwo Chelle, en Chuchischooß, en chlinere Ring fürs Petrolherdli und zwei Tutz Vorhangringli. Gäll, ich gibe der schwiizerische Rüschtigsindustrii öppis z verdiene?»

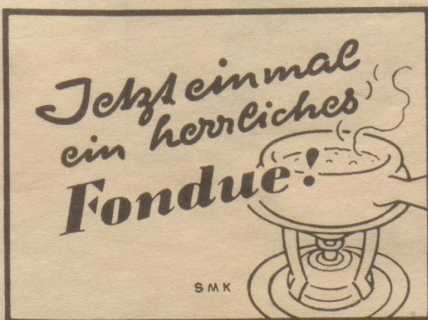
«Rägel, du söttisch Babe heiße! Das sind doch keini Produkt vo der Rüschtigsindustrii, das isch doch ganz en fridliche Chroom.»

«Chueri, du bisch altmodisch. Lueg da, im Blettli schtaat, was me hütigstags under ‚fridlich‘ z verschtaa hät: ...während unsere Wissenschaftler die Atomenergie friedlichen Zwecken dienstbar zu machen bestrebt sind, z. B. für den Antrieb von Unterseebooten, ferngesteuerten Stratosphären-Raketen und Langstreckentorpedos. — Wenn das fridlich isch, dann sind Vorhangringli gwüß Chriegsmaterial, oder?»

«Jäso, du zitiersch das neu Russelexikon. Jetz verschand i au, worum d Russe di einzige Fridensfründ sind und miir alli Chriegsgurgle. — Chönntisch au grad öppis für miini Chriegsrüschtig tue, Rägel: Bis so guet und bring mer es halbtotz chriegerischi Chragechnöpfli hei, aber mach, daf es der jung Nicole nid schpannt, susch chumi au no als Chriegshetzer ine russisches Chäsblatt.» AbisZ

### Lieber Nebli

Auf die Frage des Professors, wie man das nenne, wenn jemand von einer «realen Wirklichkeit» spreche, antwortete ein Student, das sei ein tautologischer Pleonasmus! CZ



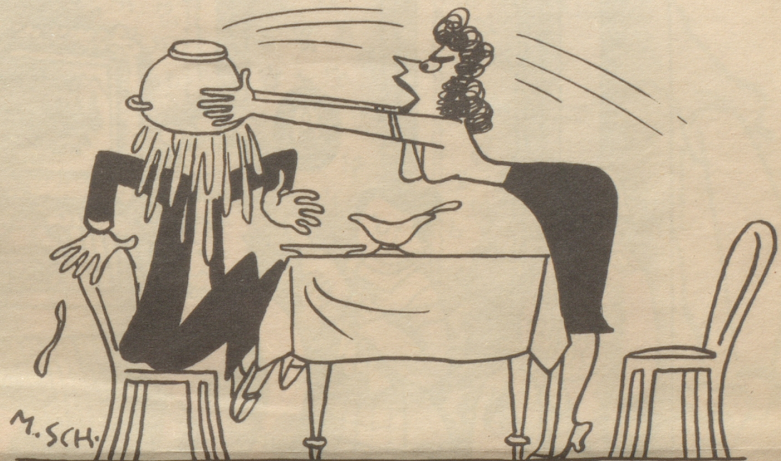
Fondue-Rezepte gratis erhältlich bei:  
Schweiz. Milchkommission, Propaganda  
Laupenstrasse 12, Bern

### Der ehrliche Finder

Thomas geht regelmäßig jeden Samstagnachmittag ins Dorf, um sich für die folgende Woche mit Tabak zu versorgen. Bei einem solchen Gang fand er vor dem Laden ein Portemonnaie mit 115 Franken. Ehrlich wie er ist, überreichte er triumphierend und Anerkennung heischend dem Fräulein im Laden den Fund, schüchtern fragend, ob er wohl auch Finderlohn bekäme. «Aber selbstverständlich», meinte die Verkäuferin. Am nächsten Samstag überreichte ihm das Fräulein tatsächlich freudig 15 Franken. Thomas leistete sich ein Päckli Tabak mehr als üblich und stampfte zufrieden heimwärts.

Als wieder eine Woche vorbei war, trat er gewohnheitsgemäß seinen Gang an, betrat die Spezereihandlung, und stand einer neuen Verkäuferin gegenüber. Noch immer beglückt von jenem Geschehen, fing er mit Genugtuung zu erzählen an, er habe vor einiger Zeit hier ein Portemonnaie gefunden ... «Ach so, Sie sind der glückliche Finder, meine Vorgängerin hat mich orientiert; fünfzehn Franken soll ich Ihnen aushändigen, falls sie nicht mehr da sei», zählte ihm drei Fünfernöfli heraus, welche Thomas mit etwas unreinem Gewissen — jedoch trotzdem — einsteckte, diesmal zwei Päckli Tabak zusätzlich kaufte und sich, höflich dankend, davonmachte.

AW



„... und das hat Deine Mutter auch sicher anders gemacht!“

### Nicht ganz klar

Wo steckt denn bloß der Wladi-Mir? ahnt, trotz den Dementis, Es hab' der Tschechenkadi Beim Wickel den Clementis! WS

### Hochmut

Ei siehst du dort den hochmodernen Wagen rollen? Das ist, weil Meyers Müllers überragen wollen. fis

### Aus der Schule geplaudert

Ein Schüler schreibt über die Kaninchenplage in Australien: ... «Man wollte den Dingo als Verfolger einsetzen, spezialisierte sich aber auf Schafe und ist selbst zur Landplage geworden.» HK

### Wiederauferstehung.

802

Wie so manches Kunsthandwerk aus großen Gegenden verschwand, starb in Tunesien die Kunst des Teppichknüpfens aus, die der ansässigen Bevölkerung Verdienst gebracht hatte. Dem französischen Staate ist es durch Errichtung von Schulen im Verein mit Missionsanstalten, Gewährung von Zollfreihelten usw. gelungen, das Teppichknüpfen wieder einzuführen. Die nordafrikanischen Teppiche sind einfach gemustert und werden zu modernen Möbeln mit Vorliebe verwendet. Bitte beschlügen Sie das reiche Lager von Vidal an der Bahnhofstraße in Zürich.

### Nochmals Renner

Graf Adalbert von Sternberg, ein etwas exzentrischer, aber geistvoller Herr, dessen unzählige bonmots in der damaligen österreichischen Gesellschaft die Runde machten, ließ nach dem Umschwung in Oesterreich eine neue Visitenkarte drucken:

Adalbert Sternberg  
geadelt von Karl dem Großen  
entadelt von Karl Renner

H. O. H.

### AN UNSERE TEXT-MITARBEITER!

Rücksendung nicht verwendeter Beiträge erfolgt nur, wenn ihnen ein adressiertes und frankiertes Couvert beigelegt ist.

